

## Gelebte Nachbarschaften

Soziale Netze im Wohnumfeld, Erfahrungsaustausch am 13. Oktober

**Über hundert Teilnehmer/innen aus Politik, Verwaltung, sozialen Einrichtungen und Bürger/innen kamen, um gute Beispiele und Strategien zur Förderung lebendiger Nachbarschaften kennen zu lernen. Ein Indiz dafür, dass das Bedürfnis nach einem freundlichen, solidarischen Miteinander in der Nachbarschaft bei Menschen aller sozialen Schichten gleichermaßen vorhanden ist.**



Blick in das Publikum

Ein dichtes soziales Netz vor Ort ist besonders für Menschen mit einem geringen Aktionsradius, wie Senioren, Geringverdiener sowie Kinder und Jugendliche wichtig. Carsten Tech, Quartiersmanager der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GBH illustrierte dies mit vielfältigen Beispielen aus Linden-Süd und Mühlenberg und erläuterte, wie gleichzeitig die gesellschaftlichen Entwicklungen die reale Begegnung erschweren.

### Begegnung in der mobilen und digitalen Gesellschaft

Die zunehmende Individualisierung und Mobilität bei Berufstätigen sorgen dafür, dass die realen Netze loser werden. Gegenseitige Hilfe innerhalb der Familie wird erschwert. Das Leben wird zunehmend digitalisiert – anonyme Hotlines statt bekannter Gesichter sind beispielhaft dafür. Der Zeit- und Leistungsdruck in Schule/Ausbildung ist so hoch, dass junge Menschen sich gesellschaftlich immer weniger einbringen. Arbeitslosen fehlt mit dem Arbeitsplatz ein wichtiger Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe. Zugleich erleben wir einen Abbau der öffentlich geförderten sozialen Infrastruktur, wie die drastischen Kürzungen beim Programm Soziale Stadt jüngst wieder gezeigt haben.

### Gute Beispiele für die Vielfalt realer Netze

An diesem Punkt setzt das Quartiersmanagement der GBH an und unterstützt die Anwohner/innen gerade in sozial benachteiligten Quartieren dabei, eigenverantwortlich an der Schaffung ihrer sozialen Netze mitzuwirken. Ein erster Schritt ist das Bereitstellen von Räumen zur gemeinschaftlichen Nutzung - vom Fitnessraum bis zur Mittagstisch-Ausgabe. Bewährt haben sich auch die GBH-Mietergärten in Linden. Gehegt und gepflegt von Bewohner/innen aus unterschiedlichen Kul-

## Editorial

In unserer durch Globalisierung weitläufig, in mancher Hinsicht auch anonym gewordenen Welt, kommt es immer noch auf die kleinen sozialen Netze vor Ort an. Sie leben von Menschen, die sich für andere engagieren, auf diese Weise Gemeinschaft stiften und helfen, kleine Probleme unbürokratisch zu lösen.

Alle Projekte und Aktivitäten, die in diesem bbs aktuell vorgestellt werden, führen vor Augen, dass die reale neben der virtuellen Begegnung unersetzlich bleibt. Beim Wohnen, in der Schule, in Vereinen und Verbänden treffen wir auf bürgerschaftliches Engagement. Auch in den neuen Bürgergärten, wo Städter mit eigenen Händen Obst und Gemüse erzeugen, bringen sich Bürger/innen gerne ehrenamtlich ein, um ihr direktes (soziales) Umfeld mitzugestalten und natürlich um Gemeinschaft zu genießen. Das Motto von Transition Town „Zusammen mehr erreichen!“ bringt's auf den Punkt.

## Inhalt

Gelebte Nachbarschaften Soziale Netze im Wohnumfeld	1
Nachgefragt	2
StadtRadTouren 2011	3
Werkstatt Bürgerbeteiligung	4
Nachhaltigkeit vor Ort!	4

# Nachgefragt

Diesmal ein Beispiel aus dem Bereich Bürgerschaftliches Engagement und Nachhaltige Stadtentwicklung.

Transition Town Hannover bietet als Grass-Roots-Initiative Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe an der Zukunft der Stadt.

[www.tthannover.de](http://www.tthannover.de)

[Info@tthannover.de](mailto:Info@tthannover.de)



Eberhard Irion,  
Transition Town Hannover

Die Transition Town Initiative in Hannover ist Teil einer weltweit aktiven Bewegung, die sich auf lokaler Ebene für einen verantwortungsvollen Umgang mit endlichen fossilen Rohstoffen, die Energiewende und eine nachhaltigere Stadtentwicklung stark macht. Auch ein Wandel in unserem Denken und Handeln soll einen großen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft leisten. Durch gezielte Förderung bürgerschaftlichen Engagements und den Auf- und Ausbau von Gemeinschaften soll der Alltag ressourcenschonender gestaltet werden. Das kann beispielsweise mit gemeinsamer Gartenbewirtschaftung, privatem Lastenrad- und Fahrradanhängerverleih im Quartier oder gar Co-Housing-Strukturen realisiert werden, was auch ein Anknüpfungspunkt zum Bürgerbüro Stadtentwicklung ist. Im BBS haben wir einen Partner, der mit uns Ideen

(Fortsetzung S. 3)

turen dienen sie als alltäglicher Treffpunkt und Ort zum gemeinsamen Feiern. Nachbarschaftsfeste sind ein guter Rahmen, um Menschen zusammen zu bringen, hier entstehen erste Kontakte und Ideen für weitere Aktivitäten.



Austausch über die unterschiedlichen Wohnprojekte

Selbst organisierte Wohnprojekte und private Baugemeinschaften wie das vorgestellte Projekt Küchengartenstraße gelten als wegweisend, die Nachfrage ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, was wiederum die Eingangsthese von der großen Bedeutung „gelebter Nachbarschaften“ belegt. Sie setzen auf selbst gewählte Nachbarschaften und entwickeln in Eigenregie stabile Gemeinschaften. Ein großer Teil der Menschen ist jedoch aus verschiedenen, oft aus finanziellen Gründen, nicht in der Lage, solche Projekte zu stemmen. Hier sind die Wohnungsunternehmen gefragt – als Partner für Gruppen, die ein gemeinschaftliches Wohnprojekt in Miete realisieren wollen, vor allem aber als Förderer guter Kontakte zwischen ihren Mietern.

Wohnungsunternehmen engagieren sich zunehmend, da intakte Nachbarschaften auch wirtschaftlich lohnend sind. Neben geringen Leerständen und Mietausfällen entsteht ein Wohnklima, in dem Mieter/innen sich in kleinen Alltagsdingen helfen, aufeinander und auf das Wohnumfeld achten – Müll in Hausfluren und Freiräumen, Vandalismus haben hier keine Chance. Peter Hansen vom Wohnungsunternehmen Gundlach betonte, dass Investitionen in Nachbarschaften sich

als hervorragendes Marketinginstrument bewährt haben, weshalb Gundlach schon seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Unterstützungsformen experimentiert. Bei dem 2000 fertig gestellten Quartier Habitat, internationales Wohnen am Kronsberg, wurde bereits die Architektur unter sozialen Gesichtspunkten konzipiert – anspruchsvoll gestaltete Freiräume, gut ausgestattete Gemeinschaftsbereiche werden von Deutschen und Migrantenfamilien geschätzt und intensiv genutzt. Die Fluktuation ist verschwindend gering.



Wohnen am Kronsberg

## Nachbarn engagieren sich für Nachbarn

Überall ist die ehrenamtliche Mitarbeit von Bewohner/innen ein wichtiger Grundpfeiler. Im Habitat Projekt hat sich ein Nachbarschaftsverein gegründet, der Feste, Flohmärkte und vieles mehr organisiert.

Oft hängen die Angebote an besonders engagierten Einzelpersonen und brechen weg, wenn diese nicht mehr zur Verfügung stehen. Petra Fahl vom Spar- und Bauverein schilderte, wie wichtig es daher ist, dass hauptamtliche Mitarbeiter/innen von Wohnungsunternehmen oder in deren Auftrag agierende soziale Dienstleister nicht nur Anschlag geben, sondern die Aktiven kontinuierlich unterstützen, beraten, bei Konflikten schlichten. In Vahrenwald organisieren zur Zeit 14 Ehrenamtliche im Projekt „Nachbarn für Nachbarn“, das 2007 vom Spar- und Bauverein initiiert wurde, Clubangebote, Ausflüge, Feste und bieten kostenlose Alltagshilfen an. Beim kürzlich

eröffneten Treffpunkt in Ricklingen meldeten sich auf Antrieb 25 Bewohner/innen, um Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen. Die Bereitschaft, sich einzubringen zeigt sich in allen vorgestellten Projekten. Wenn die

Ehrenamtlichen auf feste Strukturen und die Begleitung durch Hauptamtliche zurück greifen können, entsteht die notwendige Kontinuität und Verlässlichkeit. Denn auch Hilfe anzunehmen, ist Vertrauenssache.

## StadtRadTouren 2011

Stadtentwicklung vor Ort erleben mit den StadtRadTouren des BBS

Auch in diesem Jahr hat das bbs zu unterschiedlichen Themen der Stadtentwicklung Fahrradtouren angeboten. Vor Allem geht es darum die Stadt in der wir leben besser kennenzulernen und sowohl aktuelle wie auch geschichtliche Zusammenhänge durch Referenten vor Ort näher gebracht zu bekommen. Zum Saisonauftakt am 29. April starteten wir mit etwa 40 Leuten zu einer Entdeckungstour unter dem Titel Kunst, Kultur und Kreatives in alten Räumen. Unter Anderem durften wir die Räumlichkeiten des Ateliers Grammophon in der Nordstadt - der Geburtsort der Schallplatte, sowie die Ausstellung des Künstlerpaares Breuste bestaunen.



Atelier des Künstlerehepaars Breuste in Ahlem

Am 27. Mai hat es dann die nächste Gelegenheit gegeben sich über zukünftige Projekte im Stadtgebiet Hannovers zu informieren. Auf der RadTour Visionen für Auslaufmodelle - Leere Gebäu-

de und alte Fabriken wurden uns Entwicklungsmöglichkeiten des Ihmezentrums, der Hanomag und des Eisenbahnausbesserungs-



Blick hinter die Fassade der ehemaligen Hanomagfertigungshalle

werkes in Leinhausen präsentiert. Es galt aktuelle Missstände zu bekämpfen oder große brachliegende Industrieflächen wieder nutzbar zu machen. Die nächste RadTour am 24. Juni führte uns quer durch das Stadtgebiet. Schulen im Stadtteil - Chancen und Probleme. Unter dem Gesichtspunkt wurde die Netzwerkfunktion im Stadtquartier beleuchtet. Oftmals bilden Schulen eine Art Knotenpunkt und fördern dadurch auch lebendige Nachbarschaften. Das Konzept dahinter unterscheidet sich zuweilen stark und so besuchten wir unter Anderem die Fridtjof-Nansen-Schule in Vahrenheide sowie die IGS Vahrenheide-Sahlkamp um uns einen Eindruck zu verschaffen. Eine ganz spezielle Tour konnten wir in diesem Jahr in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum auf die Beine stellen. Unter dem Motto Freiwillig aktiv! konnten wir einen Blick hinter die Kulissen von Einrichtungen und Vereinen werfen in denen sich Freiwillige

(Fortsetzung von S.2, Nachfrage)

entwickelt und Kontakte vermittelt, damit wir gemeinsam die Bürgerverantwortung an der Stadtentwicklung voranbringen können.

Das derzeit bekannteste Transition-Town-Projekt ist der 1. hannoversche Bürgergarten „Küchengärten Limmer - kügäli“ auf dem ehemaligen Conti-Gelände in Limmer. Hier kommen unterschiedlichste Menschen zusammen um gemeinsam zu gärtnern, zu kochen und auch neue Recyclingideen zu realisieren. Doch der Garten soll nicht nur ein Beitrag zur Selbstversorgung leisten, sondern auch für einen nachhaltigeren Lebensstil werben. Und da der Bedarf am freien, gemeinschaftlichen Gärtnern im urbanen und wohnungsnahen Umfeld so hoch ist, werden wir im Rahmen des Projektes „Urbanes Gärtnern & Landwirtschaften“ zusammen mit den hannoverschen Bürgerinnen und Bürgern noch mehr Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten aufbauen. Getreu dem Motto „Zusammen mehr erreichen!“

## Freiwilligentelefon

Persönliche telefonische Information und Beratung zu allen Aspekten und Fragen im Zusammenhang mit dem bürgerschaftlichen Engagement.

Tel.: 0800 / 330 20 30

Mo von 10.00 bis 18.00

Mi & Do von 14.00 bis 18.00

Mail: [info@freiwillig-in-hannover.de](mailto:info@freiwillig-in-hannover.de)

## Termine

Montag, 09.01.12

17:00 bis 19:00 Uhr

JourFixe für Wohnprojekt-  
Interessierte

Ort: Bürgerbüro Stadtentwicklung

- soll zur öffentlichen Erörterung von Problemen/Projekten der Stadtentwicklung Hannovers beitragen.
- wird von der Stadt finanziert, arbeitet aber inhaltlich und organisatorisch unabhängig.

#### Die Aufgaben:

- Anregungen, Fragen, Probleme der BürgerInnen und Bürger aufgreifen, an zuständige Stellen weiterleiten oder zum Anlass für eigene Recherchen und öffentliche Nachfragen nehmen.
- Initiativen, Gruppen und Verbände, die sich mit Fragen der Stadtentwicklung beschäftigen, die Möglichkeit zum Informationsaustausch und zur Koordinierung gemeinsamer Aktivitäten geben. Sofern gewünscht, stellt das Büro auch fachliche Unterstützung bereit oder vermittelt sie.
- Förderung der Bürgerbeteiligung durch Information, Beratung, Erfahrungsaustausch sowie Begleitung von Planungsprozessen und Projekten.
- Eigenständige Auseinandersetzung mit Themen der Stadtentwicklung.
- Die inhaltliche Arbeit des Büros wird von einem Fachbeirat begleitet und unterstützt.

Sid Auffarth, Petra Metsch,  
Adelheid Drehlmann  
und MitarbeiterInnen

Montag – Mittwoch 9-12 Uhr  
Donnerstag 15-19 Uhr  
Braunstr. 28, 30169 Hannover  
(Haltestelle Glocksee)  
Tel: 05 11/70 00 934  
Fax: 05 11/70 10 760

#### E-mail und Internet

buergerbuero-stadtentwicklung  
@t-online.de  
www.bbs-hannover.de

für die Gemeinschaft einsetzen. Wie unterschiedlich das aussehen kann wurde uns bei dem Besuch im modernen Tonstudio des Radiosenders Leinehertz 106,5 und

dem Kinderkrankenhaus auf der Bult bewusst.

Insgesamt fanden sechs Stadt-RadTouren statt.

## Werkstatt Bürgerbeteiligung 2011

Auch in diesem Jahr bot die Veranstaltungsreihe Werkstatt Bürgerbeteiligung die Möglichkeit, sich für Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement zu qualifizieren.

„Wie können wir die neuen Medien in der Stadtplanung nutzen?“ Darüber informierten Bettina Oppermann und Ralf Steffen (Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz-Universität Hannover). Die Auseinandersetzung mit den neuen Kommunikationsmöglichkeiten macht klar, dass Plattformen wie Twitter und Facebook immer stärker in die Planung mit einbezogen werden können, reale Treffen jedoch nicht komplett ersetzen können.

Die Fridtjof-Nansen-Schule und die IGS Roderbruch standen in der Werkstatt „Schulen im Stadtteil“ als Beispiel dafür, wie Schulen von der Einbindung in das Quartier profitieren können und auch das Quartier einen Nutzen daraus zieht.

Zur diesjährigen Kommunalwahl veranstaltete das bbs mit Politik zum Anfassen e.V. im Ballhof-Café eine Werkstatt für Jugendliche. Hier lernten sie unter dem

Motto „Wen? wie? warum? – Wer nicht fragt, bleibt...“ welche Aufgaben die Bezirksräte, der Rat der Landeshauptstadt Hannover, sowie die Regionsversammlung Hannovers haben, wie eine Wahl abläuft und warum jede Stimme wichtig ist.

Um eines der zentralen Themen der Stadtentwicklung ging es in der Werkstatt „Alle beteiligen – aber wie?“ Hier wurden Ansätze erarbeitet, wie eine erfolgreiche Beteiligung besonderer Zielgruppen gelingen kann.



Arbeiten in Kleingruppen bei der Werkstatt „Alle beteiligen - aber wie?“

Die letzte Werkstatt des Jahres behandelte das Thema „Bürgerbeteiligung in der Bauleitplanung“ und erläuterte, wie die formelle, gesetzlich vorgesehene Beteiligung abläuft.

## Nachhaltigkeit vor Ort!

**Vom 07. bis 09. Dezember 2011 findet in Hannover der Kongress „Rio+20 – Nachhaltig vor Ort!“ in Verbindung mit dem fünften Netzwerk21Kongress statt.**

Im 20. Jahr nach dem ersten Weltgipfel in Rio de Janeiro ist es an der Zeit, für eine kritische Bestandsaufnahme: Was wurde erreicht? Welche Herausforderungen und Ziele stehen uns in Zukunft bevor? Was können Kommunen tun, um ihre Finanzpolitik nachhaltig zu

gestalten? Welche Rolle übernimmt die Wirtschaft? Worauf müssen sich Städte in der Zukunft einstellen? Wie gelingt eine solidarische und global gerechte Lebensweise? Diese und weitere Fragen werden in Arbeitsgruppen oder plenar diskutiert.

Mehr Informationen zum Kongress sowie ein Anmeldeformular finden Sie unter

[www.rioplus20kongress.de](http://www.rioplus20kongress.de)